

Herzlich Willkommen an alle, die hier zusammengefunden haben!

Ein denkwürdiger Tag ist heute, der 08. Mai.

Das Ende des Krieges. Das Ende eines Regimes, das Hass und Gewalt gesät hat.

Der Krieg ist vorbei und das ist großartig. Das ist befreiend. Das bedeutete, dass Friede wieder wachsen konnte.

Und doch ist der Krieg noch lange nicht vorbei.

In den letzten Tagen beschäftige mich, wie sehr diese Ideologie der Demütigung und Menschenverachtung nachwirkt.

Wenn ich mit Menschen rede höre ich immer wieder, dass sie an den Verbrechen des Krieges zu leiden haben. Und es sind keineswegs nur die Älteren. Nein, ganz junge Menschen erzählen wie der Krieg und die Verbrechen der Kriegszeit sie belastet.

Zuhause mussten sie eine Kultur des Schweigens ertragen. Das in den Arm nehmen der eigenen Kinder fällt manchen schwer. Darüber reden können Menschen noch gar nicht so lange. Denn viel zu lange war man durch Tabus, aber auch durch das Entsetzen über die grausamen Verbrechen der Vorfahren in diesem Land verstummt. Die Narben des Krieges sind nicht geheilt. Sie wurden oft verschwiegen.

Dazu kommen die ganz konkreten Verbrechen, die Nazis an ihren eigenen Kindern begingen: Sie erzogen ihre Kinder oft grausam. Sie haben ihre Kinderseelen manchmal regelrecht zerstört. In dem System der nationalsozialistischen Menschenverachtung gingen kleine Kinderseelen oft zu grunde.

Bettina Alberti hat solche Biografien begleitet. Sie hat Bücher darüber geschrieben.

Wunden des Krieges, Verletzungen durch Kriegstraumata und ihre Folgen, Narben des Schweigens über unaussprechliche Verbrechen. Die Traumata des Holocaust heilen eben nicht. Die Wunden des Krieges überdauern Generationen.

Der Krieg ist vorbei. Und irgendwie ist er das noch lange nicht. Selbst nach langer Zeit nicht.

Doch ich glaube wir können etwas tun. Wir können gedenken: Nicht vergessen. Immer wieder erinnern. Wir können das Schweigen brechen und miteinander reden: Über das, was war und über das, was immer noch ist. Wir können reden über das, was eine lebenswerte gemeinsame Zukunft ausmacht. Und ich glaube, wir können eine Wahrheit in unserem Herzen finden: Nie wieder Faschismus und Menschenverachtung. Nie wieder Krieg.

Der Frieden der Religionen spielt dabei für mich eine große Rolle. Ich finde in den verschiedenen Religionen können wir uns gemeinsam darüber freuen, dass wir Gott in unserem Leben glauben. Das verbindet und verhindert, dass Unterschiede in unseren Religionen uns auseinanderbringen.

Meine Sehnsucht nach Frieden und ein menschenfreundliches Miteinander ist groß, hier bei uns und in der Welt. Friede ermöglicht Leben. Mir hat er vieles ermöglicht. Friede bedeutet auch Arbeit, an sich selbst, an einem gelungenen Miteinander. Der Frieden hat begonnen. Er kann wachsen und werden- immer noch.

Danke, dass wir heute hier zusammen gefunden haben!